

LANSING AND HOWE FINANCE AGENCY
OFFICE OF THE ADMINISTRATOR
LIBRARY

WASHINGTON 25, D. C.

NOV 6 1957

INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG BERLIN 1957

PRESSESTELLE: BERLIN-CHARLOTTENBURG 9 . MASURENALLEE 5-15 . TELEFON SAMMEL-NUMMER 92 02 91
FERNSCHREIBER 018 3008 (AUSSTELLUNG BLN) . TELEGRAMMADRESSE AUSSTELLUNGEN BERLIN

PM 105

29.9.1957

V o r b e m e r k u n g : Der folgende Schlußbericht der INTERBAU-Pressestelle über den Verlauf der "Internationalen Bauausstellung Berlin 1957" muß insofern fragmentarischen Charakter haben, als es bei der Größe des Unternehmens nicht möglich war, schon am letzten Ausstellungstage eine der Bedeutung des Projektes gerechtwerdende Bilanz zu ziehen. Dazu wird noch eine sorgfältige, längere Zeit beanspruchende Auswertung der gesammelten eigenen Erfahrungen, die Lösung wichtiger Untersuchungsaufgaben und die Analyse der umfangreichen positiven wie negativen Kritik an der Ausstellung erforderlich sein. Bewußt ist beim Zusammenstellen des Berichtes außerdem darauf verzichtet worden, noch einmal alle Abteilungen der INTERBAU in Form einer knappen Inhaltsangabe zu erwähnen. Die zahlreichen ausführlichen Veröffentlichungen erlaubten es, darauf zu verzichten. - Sobald noch offene Fragen geklärt sind, wird den Beziehern des INTERBAU-Informationsdienstes Nachricht zugehen, von welcher Stelle sie auch in den kommenden Wochen und Monaten weiteres, zum Teil bereits vorsorglich angefordertes Text- und Bildmaterial erhalten können.

Die Redaktion

HERVORRAGENDER ERFOLG INTERNATIONALER GEMEINSCHAFTSLEISTUNG

INTERBAU rückte Berlin in den Blickpunkt des Weltinteresses - 1,4 Millionen Ausstellungsbesucher aus 74 Ländern

Mit einem weltweitem Erfolg für die deutsche Hauptstadt endete am 29. September nach dreimonatiger Dauer die "Internationale Bauausstellung Berlin 1957" (INTERBAU BERLIN 57). Die INTERBAU wurde zum größten Ausstellungsvorhaben Berlins seit der Gewerbeausstellung im Jahre 1896 und sie war zugleich das bedeutendste internationale Ereignis der Hauptstadt in der Nachkriegszeit.

1.371.300 Besucher aus 74 Ländern aller Kontinente besichtigten das Hansaviertel, den Mittelpunkt der INTERBAU, und die Industrieausstellung in den Messehallen am Funkturm. Zu ihnen zählten rund 491.550 (36 Prozent) Ostberliner und Gäste aus der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands. Die Besucherstatistik der Ausstellungsleitung weist folgende Aufgliederung der Zahlen nach: im Hansaviertel (6.7.-29.9.) wurden 922.950 Berliner und auswärtige Gäste der Stadt festgestellt, von denen 345.400 aus dem sowjetischen Besatzungsgebiet kamen. Die INTERBAU-Industrieausstellung, die vom 14. bis zum 29. September, also nur 16 Tage dauerte, besuchten 448.350 Interessenten aus dem In- und Ausland, unter ihnen 146.150 Besucher aus Ostberlin und der deutschen Ostzone.

Für eine den Tatsachen entsprechende Schätzung wieviel westdeutsche und ausländische Gäste während der Bauausstellung in Berlin waren, fehlen noch die zuverlässigen Vergleichsunterlagen. Es ist aber immerhin aufschlußreich, daß das Verkehrsamt Berlin während der INTERBAU über 680.000 Übernachtungen registrierte. Der Ausländerempfang im Hansaviertel meldete, daß die Mehrzahl der gezählten Architekten, Ingenieure und anderen Fachleute, die als Einzelreisende oder gruppenweise betreut wurden, aus der Schweiz, Skandinavien, Großbritannien und Spanien sowie aus den USA und den latein-amerikanischen Staaten kam. Über Erwarten stark war der Besuch aus Polen und Jugoslawien. Die Reisegesellschaften und Delegationen aus diesen Ländern wie auch aus der Sowjetunion und anderen Ostblockstaaten setzten sich fast ausschließlich aus Architekten, Technikern, Bauwirtschaftlern und -wissenschaftlern zusammen. Eine lange Liste nennt die vielen prominenten Persönlichkeiten der westdeutschen und ausländischen Regierungen und diplomatischen Missionen sowie Stadtverwaltungen, die zur Bauausstellung nach Berlin gekommen waren.

Einige der ermittelten Detailzahlen bestätigen, daß keine andere Veranstaltung Berlins in den letzten zwei Jahrzehnten derartigen Zuspruch von auswärtigen Gästen gehabt hat wie die INTERBAU. So zeigt eine unvollständige Liste der von der INTERBAU-Pressestelle empfangenen in- und ausländischen Journalisten, daß von 1.165 Gästen 675 aus der Bundesrepublik und 490 aus 43 anderen Ländern zugereist waren. Auch hier lagen die Schweizer (63 Besucher), Schweden (50) und Engländer (45), gefolgt von den österreichischen Besuchern (42), den Holländern (39) und amerikanischen Journalisten (37), an der Spitze. Nicht weniger interessant ist eine Statistik des Berliner Senators für Bau- und Wohnungswesen. An den von der Bauverwaltung während der Ausstellung veranstalteten Stadtrundfahrten durch Westberlin beteiligten sich 2.229 Ausländer, 8.242 westdeutsche Gäste, 3.950 Besucher aus den mitteldeutschen Bezirken und 834 Berliner. Das sind zusammen 15.245 Teilnehmer. Schließlich konnte der Beratungsdienst der Berliner Absatz-Organisationen BAO auf der INTERBAU-Industrieausstellung rund 1.200 ausländischen Interessenten aus 40 Staaten Auskünfte erteilen und Wirtschaftsgespräche vermitteln.

Wie die Ausstellungsorganisation, so hatten u.a. auch die Fluggesellschaften und das Berliner Fremdenverkehrsgewerbe vor allem in den letzten beiden Wochen des September eine für Berliner Verhältnisse bis dahin ungewöhnliche Be-

lastungsprobe zu bestehen. Die INTERBAU erreichte mit der Eröffnung der Industrieausstellung ihren größten Umfang. Mehr als 50 Kongresse, Tagungen und Sitzungen von Fachgremien konzentrierten sich auf diese Zeit und zudem begannen am 22. September die BERLINER FESTWOCHEN 1957. Berlin bewies sich in diesen Wochen und Tagen in vielfacher Beziehung als die deutsche Hauptstadt. Zahlreiche auswärtige Gäste, die Berlin zum erstenmal wieder in der Nachkriegszeit besuchten, verließen die Stadt mit den Worten: "Wir kommen wieder!". Der weitere Aufbau des Hansaviertels und die Verwirklichung neuer Pläne für den Wiederaufbau Berlins dürften auch in den kommenden Jahren viele interessierte Baufachleute in die Hauptstadt führen.

INTERBAU BERLIN 57 - eine europäische Aufgabe

"Wir wollen viel aus ihr lernen, wir werden viel aus ihr lernen", hatte Bundespräsident Professor Theodor Heuss in einer Betrachtung über die INTERBAU während seiner Eröffnungsansprache am 6. Juli auf der Terrasse des Schlosses Bellevue gesagt. Er schloß seine Rede mit den Worten: "Aber wir begreifen dieses Werk als eine gesamtdeutsche Leistung, die einer europäischen Sendung sich bewußt war und sich bewußt bleibt". Die Mitwirkung von 53 namhaften in- und ausländischen Architekten und 10 Gartenarchitekten am Neuaufbau des Hansaviertels unter dem Aspekt der INTERBAU, die vergleichende Darstellung der internationalen Architektur der Gegenwart und der Wohnkultur vieler Länder, die optische Berichterstattung über die Bauleistungen in 18 Staaten - das sind ebenso wie der überraschend starke Besuch aus dem Ausland die Merkmale der mit der INTERBAU gebotenen übernationalen gemeinschaftlichen Tat. Keine andere Stadt in Deutschland und Mitteleuropa hätte hierfür die gleichen Voraussetzungen schaffen können, wie sie in Berlin gegeben waren. Berlins verstorbener Regierender Bürgermeister, Professor Dr. Otto Suhr, hatte in seiner Rede am 6. Juli die INTERBAU mit den Worten charakterisiert: "Dieses internationale Gemeinschaftswerk der hervorragendsten Architekten der ganzen Welt für die Konzeption einer der wichtigsten und interessantesten Ideen unserer Zeit versucht, wie in der Massenstadt von heute eine Gemeinschaftssiedlung so organisch gestaltet werden kann, daß die Menschen zusammen und miteinander wohnen und leben können und in der großen Gemeinschaft trotzdem ihr persönliches privates Dasein behalten". Berlin ist mit dieser Ausstellung, aus der Perspektive des Auslandes gesehen, zum zentralen Platz des deutschen Wiederaufbaues geworden. Viele tausende westdeutscher und ausländischer Besucher haben sich davon überzeugen können. Sie haben gleichzeitig durch die eigene Anschauung einen Eindruck von der für ganz Deutschland symptomatischen Situation der in West und Ost gespaltenen Hauptstadt gewonnen.

Berlin stehe, wenn auch leider noch nicht in der praktisch-politischen, so doch wiederum in der freiheitlich-geistigen Funktion unserer deutschen Hauptstadt, sagte der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie Fritz Berg in seiner Ansprache zur Eröffnung der INTERBAU-Industrieausstellung am 14. September. "Wer die rechten Maßstäbe gewinnen will, für das, was in Deutschland geleistet wird, vor allem aber für die Größe der Aufgabe, die uns

in künftigen Jahren gestellt ist, der muß nach Berlin kommen. Hier stehen wir im Brennpunkt der Problematik unseres deutschen Lebens".

Zwei Beispiele aus der Fülle der Ereignisse und Erlebnisse während der Bauausstellung deuten an, daß Berlin über seine gesamtdeutsche Mission hinaus eine europäische Aufgabe zu erfüllen hat: das Executif Comité der UIA (Union internationale des Architectes), der weltumspannenden Organisation, die über 100.000 Architekten vereint, wählte Berlin zum Tagungsort seines ersten Treffens in Deutschland überhaupt. Kurze Zeit darauf sprachen im Rahmen des Internationalen Kongresses für Städtebau und Raumplanung die Stadtbaudirektoren von Coventry, Rotterdam und einer Stadt bei Bordeaux über den Wiederaufbau ihrer, wie Berlin im letzten Weltkrieg schwer zerstörten Städte. In diesem Zusammenhang sei auf die letzten Zahlen der Anmeldungen für den internationalen Ideenwettbewerb "Hauptstadt Berlin" hingewiesen, der von der deutschen Bundesregierung und dem Senat von Berlin ausgeschrieben worden ist: 367 Architekten haben die Wettbewerbsunterlagen angefordert, darunter 166 ausländische Interessenten aus 25 Ländern, 142 Deutsche aus der Bundesrepublik, 4 Architekten aus Mitteleuropa und 55 Berliner.

Impulse für den zukünftigen Städte- und Wohnungsbau

Die lebhaft und zum Teil leidenschaftliche Diskussion um die INTERBAU als Ganzheit und ihre einzelnen Objekte zählen ebenso wie die spezielle und allgemein fachliche Kritik in der Presse nach Auffassung des Chefs der Berliner Bauverwaltung Senator Dipl.-Ing. Rolf Schwedler zu den positivsten Begleitscheinungen dieses Unternehmens. Mit der Planung der Ausstellung war von Beginn an der Wunsch verbunden, nicht nur den Fachmann, sondern mit gleicher Zielstrebigkeit auch den Bürger der Stadt und des Landes anzusprechen, ihn mit den Problemen des gegenwärtigen Städte- und Wohnungsbaues vertraut zu machen und damit für die große Aufgabe zu gewinnen, die der Allgemeinheit mit der Entwicklung der "Stadt von morgen" zwangsläufig gestellt ist. Die Frage also, ob es möglich sei, große Kreise der Bevölkerung unter diesem Thema für eine notwendigerweise in der Qualität anspruchsvolle Ausstellung zu interessieren, kann nach Abschluß der INTERBAU nur positiv beantwortet werden.

Größenvergleiche dieser Ausstellung mit deutschen und ausländischen Bauausstellungen vergangener Jahre und Jahrzehnte sind nicht vielversprechend. Wichtig erscheint jedoch die Feststellung, daß von Nürnberg (1949) über Hannover (1951 - CONSTRUCTA) bis zur INTERBAU BERLIN analog dem Wiederaufbau Deutschlands auch die Thematik der Ausstellungen sich entwickelt hat. Wurde 1949 zunächst ein Überblick über das Ausmaß der Zerstörung und die Größe der erforderlichen Wiederaufbauleistung gegeben, so brachte die CONSTRUCTA einen ersten instruktiven Querschnitt durch das bis 1951 Erreichte und den Leistungsstand der Bauwirtschaft. In Berlin ist man mit der hervorragend beurteilten Schau "Die Stadt von morgen" über diese Thematik hinaus bereits zur Erörterung der Zukunftsaussichten weitergegangen. Von der theoretischen Forderung zur praktischen Planung führten hier in den deutschen und ausländischen Sonderschauen

beispielsweise die Pläne und Modelle von Bauprojekten der USA und in Venezuela, die Planung für die neue brasilianische Hauptstadt Brasilia und für die kanadische Zukunftsstadt Don Mills. Ohne Zweifel hat es vor der INTERBAU keine andere Bauausstellung gegeben, die so komplett die Leistungen und Probleme im Bereich des Bauens und Wohnens demonstriert hat. Hier spannte sich der Bogen von der künstlerisch-geistigen Aussage bis zur technischen Perfektion der auf der Industrieausstellung vorgeführten modernsten Baumaschinen. Überdies hat die INTERBAU den Anlaß zu wertvollen, ebenfalls gut besuchten Ausstellungen wie der Le Corbusier-Ausstellung und der Tiefbau-Schau der Bauverwaltung, aber auch bedeutenden Ausstellungen der bildenden Kunst gegeben.

*

An der Auswertung der beim Neuaufbau des Hansaviertels gewonnenen und noch zu erwartenden Erfahrungen sind u.a. sieben wissenschaftliche Institute beteiligt. Zurecht war seinerzeit den Fragen der Bodenordnung besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden, denn die Lösung der damit gestellten Aufgabe war eine der entscheidenden Voraussetzungen für das Gelingen des Aufbau- und Ausstellungsplanes überhaupt. Zu einem beispielhaften Vorbild auch für den Aufbau westdeutscher Stadtgebiete, insbesondere innerstädtischer Bezirke, ist inzwischen die Tätigkeit der "Aktiengesellschaft für den Aufbau des Hansaviertels" auf diesem Gebiet geworden. Die Konstruktion, die Bodenordnung in die Hände einer hierfür bestimmten Gesellschaft zu legen, dürfte gleichfalls an anderen Stellen als Muster dienen. Über den Verlauf der Bodenordnung im Hansaviertel liegen bereits ausführliche Arbeiten vor, die aus der Praxis heraus gute Anregungen für zukünftige Aufgaben dieser Art vermitteln. Im übrigen war dies eine der größten geschlossenen Aktionen zur Bodenordnung und zweifellos das bedeutendste Beispiel für eine Neuordnung innerstädtischer Wohnbezirke.

Unterschiedlich werden in den der Pressestelle vorliegenden Urteilen versierter deutscher und ausländischer Fachleute u.a. der Bepflanzungsplan des Hansaviertels und das vielseitige Nebeneinander verschiedener Wohnhaustypen in einer mittelgroßen Siedlung beurteilt. Während beispielsweise ein namhafter schweizerischer Bauwirtschaftler meinte, das Hansaviertel hinterlasse einen sehr positiven Eindruck eines aufeinander abgestimmten, zusammenhängenden Gefüges bei individueller Leistung der beteiligten internationalen Architekten, argumentierte der Warschauer Chefarchitekt Ciborowski sinngemäß, dem Hansaviertel fehle der Generalnennen. Es sei zuviel an besten Leistungen nebeneinander gestellt, aber die Gesamtkomposition könne man vielleicht erst beurteilen, wenn alle Gebäude fertiggestellt seien. Das Hansaviertel sei vielleicht das modernste Wohnviertel von Europa, trage dennoch aber mehr den Charakter einer Ausstellung als den eines wohlkomponierten Wohngefüges. Auch viele andere Experten kamen zu oftmals sehr günstigen Urteilen, wengleich diese doch wesentlich von dem Vergleich mit den nationalen Verhältnissen in den Herkunftsländern der Gäste beeinflußt wurden. Fast einmütig wurde der demonstrative Versuch anerkannt, durch den Bau von Hochhäusern in einer solchen Siedlung die Anlage von Grünflächen in einer so überzeugenden Art wie im Hansaviertel zu ermöglichen.

*

Nur bedingt konnte das Hansaviertel als Muster für die Anwendung neuester Bauverfahren und die Verwendung modernster Baumaterialien angesehen werden. Da die Objekte innerhalb der Grenzen des öffentlich geförderten Wohnungsbaues zu finanzieren waren, war für kostspielige bauliche Experimente durch die Forderung wirtschaftlichsten Bauens kein Raum. Die Überschreitung normaler Kostensätze war im übrigen durch zwei Tatsachen gegeben: die völlige bauliche Neuordnung auf einem Trümmergebiet und die Verbindung des Aufbaues mit einer Ausstellung, die eine Vielzahl von Typen erforderte und damit auf die verbilligenden Vorteile der Serien zu verzichten hatte. Hinzu kommt, daß der Anteil an Hochhäusern relativ größer als normal ist. Auch die besondere Rohstofflage Berlins, das seine Baumaterialien aus weiten Entfernungen heranbringen muß, erforderte aus Kostengründen eine Beschränkung auf Baumaterialien, die, wie zum Beispiel Ziegelsplitt, im Berliner Raum selbst gewonnen werden können und auf Bauarten, die diesen Materialien entsprechen. Unter diesen Umständen blieb der Hansa AG wenig Spielraum für eine großzügige Demonstration moderner Bautechnik. Die Fachleute unter den INTERBAU-Besuchern fanden jedoch an anderen Stellen in Berlin interessante Beispiele für das moderne Bauen, sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau. Erinnert sei hier an die neue Kongreßhalle, das Wohnhochhaus "Typ Berlin" des Franzosen Le Corbusier, die Untergrundbahn- und die Schnellstraßenobjekte.

Groß war die Zahl der internationalen Kongresse und Fachtagungen, zu denen viele Tausende von Gästen nach Berlin kamen. Die Hauptstadt wurde hier zum Forum der Architekten und Ingenieure, der Bauwirtschaftler und -wissenschaftler. Theorie der Debatte wie des Erfahrungsaustausches und Praxis des Bauens am Orte ergänzten sich sinnvoll.

Die Planung und die Realität des Wiederaufbaues von Berlin war in diesen Monaten mehr als nur der Hintergrund für die Internationale Bauausstellung. Man darf wohl sagen, daß die Gesamtanschauung, die der Besucher von dem jungen, neuen Berlin erhielt, einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. In diesem Sinne war das Berliner Hansaviertel - und wird es für lange Zeit bleiben - die augenscheinlichste geistig-theoretische und praktische Aussage über die dem Wiederaufbau Berlins vorausgehenden Planungsgedanken und -wünsche. Mit diesem Anschauungsunterricht, vermittelt von einer ganzen Stadt, wurde dem Berliner wie dem auswärtigen Gast auch gleichzeitig vor Augen geführt, welche positiven Auswirkungen die Bundeshilfe zur Förderung der Baumaßnahmen hat, die als notwendig für das spätere Funktionieren Berlins als Hauptstadt eines wiedervereinigten Deutschlands erkannt worden sind.

Der Kredit Berlins in der öffentlichen Meinung der Welt ist durch diesen Ausstellungserfolg mit allen seinen Begleiterscheinungen abermals und nicht zuletzt zugunsten Deutschlands gestärkt worden. Ein Maßstab hierfür ist das Echo, das die INTERBAU und das auch die Probleme des Berliner Wiederaufbaues, in der Weltpresse und in den Sendungen deutscher und ausländischer Rundfunk- und Fernsehstationen gefunden hat. Berlin hat damit unter verständnisvoller Anerkennung seiner Mission an der Nahtstelle zwischen West und Ost erneut die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf sich gelenkt.

Nach Beendigung der Ausstellung werden die Bauarbeiten im Hansaviertel fortgesetzt. Die Berliner Bauverwaltung erwartet vor allem für das nächste Jahr nach der Winterpause ein wieder stark ansteigendes Interesse auswärtiger Gäste der Stadt für das Hansaviertel. Entsprechende Vorbereitungen für eine ausreichende Besucherinformation sind bereits getroffen.

INTERBAU-Industrieausstellung brachte gutes Ergebnis

Eine günstige allgemeine Beurteilung fand die von einem zufriedenstellenden wirtschaftlichen Erfolg begleitete INTERBAU-Industrieausstellung. Es war die Deutsche Industrieausstellung Berlin, die unter dem Vorzeichen der INTERBAU stand und thematisch auf das Bauen und Wohnen abgegrenzt war. Das Gesamtbild dieser industriellen Leistungsschau, das wesentlich bestimmt wurde durch die attraktiven Gestaltungen der Gemeinschaftsstände von Wirtschaftsverbänden und Beratungsstellen wie auch von Großunternehmen hinterließ einen positiven Eindruck. Die Neubauten auf dem Gelände am Funkturm, das Ausstellungsrestaurant, die Halle "Berlin" und der Philips-Pavillon fanden Anerkennung und ebenso die für Berlin ungewöhnlich große Ausstellung von Bau- und Baustoffmaschinen, Hebezeugen und Fördermitteln sowie von anderen Investitionsgütern auf dem erheblich erweiterten Freigelände.

Wie schon in den Vorjahren, so läßt sich die wirtschaftliche Bilanz der Industrieausstellung auch diesmal kaum in konkreten Abschlußzahlen ausdrücken. Das entspricht durchaus dem Charakter dieser bleibend größten internationalen Veranstaltung der "Berliner Ausstellungen", denn im Vordergrund steht, bedingt durch die Insellage Berlins, nach wie vor die Wirtschaftswerbung. Immerhin darf man aus den Berichten der Aussteller doch den Schluß ziehen, daß das wirtschaftliche Ergebnis - ungeachtet des zu erwartenden Nachgeschäftes - für die meisten der beteiligten Firmen besser als in den Vorjahren gewesen ist. Hier hat sich, von branchenbedingten Ausnahmen abgesehen, die klare Themenstellung vorteilhaft ausgewirkt und andererseits hatte das Messegelände einen in diesem Ausmaß noch nicht erlebten Besuch von auswärtigen, vor allem ausländischen Fachleuten. Wenn auch dieses Fachpublikum keineswegs immer mit den Einkäufern identisch ist, so ist sein Urteil doch mitentscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg oder Mißerfolg eines Unternehmens.

Bei der Betrachtung des Geschäftsergebnisses der Industrieausstellung darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß die schleppende Baukonjunktur von vornherein die Erwartungen in Grenzen hielt. Außerdem nähert sich die Saison ihrem Ende. Die Aussteller, besonders die Fabrikanten von Investitionsgütern für die Bauwirtschaft konnten also gewiß nicht mit einer überraschenden Dispositionsfreudigkeit rechnen. Dagegen haben sich die weitere wirtschaftliche Gesundung Westberlins und die sie begleitende zunehmende Kaufkraft zum Vorteil der Konsumgüterbranchen auf der Ausstellung ausgewirkt. Hier ist ein Wort am Platze über den nicht unerheblichen Rückgang der Besucherzahlen der Industrieausstellung. Während im letzten Jahr 682.500 Besucher (311.000 Ost) gezählt wurden, waren es während der INTERBAU-Industrieausstellung dieses Jahres 448.350

(146.150 Ost). Die Ausstellungsleitung erklärt sich diesen Rückgang zunächst damit, daß das Hansaviertel - selbst für die Berliner - verständlicherweise eine stärkere Anziehungskraft ausgeübt hat und keineswegs alle Besucher bereit waren, im Anschluß daran auch noch die INTERBAU-Industrieausstellung am Funkturm zu besichtigen. Rechnet man noch die Kongreßhalle und das Wohnhochhaus von Le Corbusier als weitere Besuchsziele hinzu, so wird klar, daß sich auch ein Teil des "Stammpublikums" der Industrieausstellungen überfordert sah. Nicht anders war es mit auswärtigen Gästen, die zudem vielfach noch an Kongressen teilnehmen mußten. Gewichtiger aber hat sich auf die Publikumswirksamkeit der Veranstaltung sicher die Änderung des Branchenprogramms ausgewirkt. Prägnantestes Beispiel hierfür ist der Ausfall der Rundfunk-, Fernseh- und Phonindustrie, deren Halle in den letzten Jahren immer Hauptanziehungspunkt der Industrieausstellung gewesen ist. Ein weiteres Argument war schließlich das schlechte Wetter. In den zurückliegenden Jahren fiel die Industrieausstellung fast ausnahmslos in Schönwetterperioden.

Die rückläufige Besucherzahl hat die Erörterungen über die Frage, ob man weiterhin ein Thema für die Industrieausstellung wählen sollte, intensiviert. Die Mehrzahl der ständig ausstellenden Firmen sprach sich ebenso wie der Ausstellerbeirat dagegen aus, so daß die "Deutsche Industrieausstellung Berlin 1958" vom 13. bis zum 28. September des nächsten Jahres wieder den bekannten allgemeinen Charakter tragen wird. Verfehlt dürfte aus dieser Entwicklung eine verallgemeinernde Schlußfolgerung sein, daß Berlin - abgesehen von dem zureisenden Fachpublikum - kein ausreichendes Besucherkontingent für die lohnenswerte Veranstaltung von Fachausstellungen größerer Industriezweige zu bieten hätte. Hier bleibt natürlich die Art der Branche entscheidend.

*

Die Routinebefragung der Ausstellerfirmen nach dem Ergebnis ihrer Beteiligung ergab nach der ersten Auswertung von rund 270 Fragebogen, daß 188 Unternehmen von dem unmittelbaren geschäftlichen oder dem werblichen Nutzeffekt ihrer Teilnahme an der Industrieausstellung befriedigt sind. Weitere 72 Aussteller zeigten sich der Umfrage zufolge bedingt zufriedengestellt, während die Zahl der Firmen, die sich klar negativ äußerten, unter der Vier-Prozent-Grenze liegt. Die diesjährige Ausstellerumfrage darf, eingedenk aller Unzulänglichkeiten derartiger Tests, erneut als ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Möglichkeiten angesehen werden, die der Markt Berlin über den werblichen Rahmen hinaus den beteiligten Firmen zu bieten hat. Zieht man die Bilanz, dann ergeben sich folgende allgemein gültige Erfahrungen: mit gut bis sehr gut wird von der überwiegenden Mehrheit der Aussteller der werbliche Effekt bezeichnet. Sieht man von den Firmen ab, die ihre Beteiligung von vornherein unter dem Gesichtspunkt der Nur-Werbung oder gar ausschließlich unter solchen der Repräsentation eingeschätzt haben, so hat sich im Durchschnitt ein zunehmender Kontakt mit ernsthaften Interessenten ergeben. Dieser wird selbstverständlich nicht durchweg zu Auftragsabschlüssen führen, man rechnet aber bei der Zusammensetzung des Besucherkreises und unter Berücksichtigung des Herbsttermins mit Nachaufträgen, deren Größe man zum Teil erst im kommenden Frühjahr wird absehen können.

Lebhaft war wieder das Interesse alter Kunden aus der sowjetisch besetzten Zone. Vielfach konnten hier auch neue Verbindungen angeknüpft werden. Übereinstimmend wurde die Meinung vertreten, daß in dieser Hinsicht die Berliner Industrieausstellungen eine Mission erfüllen. Berücksichtigt man außerdem die Tatsache der steigenden Bedeutung des Berliner Marktes, so wird augenscheinlich, daß sich eine Beteiligung, besonders auf lange Sicht, auszahlt.

Das prägnanteste Merkmal der diesjährigen Veranstaltung war der überraschend große Ausländerbesuch. Aus fast allen Branchen wird berichtet, es sei zu bemerkenswerten Gesprächen vor allem mit Vertretern westeuropäischer Länder gekommen. Aber auch die Zahl der Gäste aus Übersee sowie aus dem Ostblockraum war für Berliner Verhältnisse außerordentlich gut. Die Bedeutung der Industrieausstellung als internationaler Kontaktplatz hat gerade durch den Besuch zahlreicher Interessenten aus den Ostblockstaaten an Wert gewonnen. Die Auslands-kundschaft beschränkte sich nicht etwa nur auf informierende Gespräche, sondern es kam vielfach auch zu größeren geschäftlichen Abschlüssen, soweit das im Bereich der handelspolitischen Möglichkeiten liegt. Offenbar haben auf diesem Wege auch Ausstellerfirmen die Gelegenheit wahrgenommen, ausländische Geschäftsleute für die Einrichtung neuer Generalvertretungen in den verschiedensten Ländern zu gewinnen.

B e r i c h t e a u s d e n B r a n c h e n

Anmerkung: Nicht in jedem Falle war es möglich, die Gruppierung nach Industriezweigen einzuhalten. Vielmehr mußte der Bericht auch nach Erzeugnisgruppen gegliedert werden.

D.Red.

1. Steine und Erden

Über Abschlüsse mit westdeutscher Kundschaft und ernsthafte Anfragen aus dem Ausland wurde von Firmen dieser Gruppe berichtet. Ein Hersteller von Teererzeugnissen vermerkte beispielsweise mehr als 200 Verhandlungen. Der Auslandsbesuch galt in erster Linie den Fabrikanten von keramischen Baustoffen, aber auch die Hersteller von Edelputz und Spezialsteinen kamen mit ausländischen Interessenten ins Gespräch und sie erwarten zum Teil ein flottes Nachgeschäft.

2. Eisen und Stahl

Die Gemeinschaftsschau "Eisen und Stahl im Bau" in der neuen Halle "Berlin" hinterließ nach dem Urteil zahlreicher Besucher den stärksten Eindruck bei der Besichtigung des deutschen Teils der Industrieausstellung. In dem Bericht der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie e.V. (Düsseldorf), die gemeinsam mit der Edelstahlvereinigung e.V. für diese in der Gestaltung und im Inhalt ausgezeichnete Ausstellung verantwortlich war, heißt

es, zahlreiche in- und ausländische Fachleute haben von der Gelegenheit Gebrauch gemacht, sich eingehend über die Verwendung von Stahlerzeugnissen in der Bautechnik beraten zu lassen. Gleiche Erfahrungen machten auch die Vertreter der Fachvereinigung Draht e.V. (Düsseldorf) auf dem Stand dieses Industriezweiges. - Unter dem Thema "Stahl im Bau" sprachen auf einer Vortragstagung der Beratungsstelle für Stahlverwendung in der neuen Berliner Kongreßhalle Industrielle und Architekten über Spezialfragen dieses Fachgebietes. - Führende Werke der Eisen- und Stahlindustrie, die mit eigenen Ständen vertreten waren, zeigten sich zufrieden über die Aufgeschlossenheit, mit der die Werbung für ihre Erzeugnisse aufgenommen wurde.

3. Industrien der NE-Metalle

Tonangebend in dieser Gruppe waren die Fachvereinigungen und Beratungsstellen der Industrien der NE-Metalle. Die Aluminium-Zentrale e.V. (Düsseldorf) und das in Berlin ansässige Deutsche Kupferinstitut e.V. beteiligten sich wie in den Vorjahren an der Industrieausstellung. Das gilt ebenfalls für einige namhafte Hersteller von Leichtmetallerzeugnissen, während die Bleiberatung e.V. und die Zinkberatung e.V. (beide Düsseldorf) die Ausstellung in Anbetracht des Themas Bauen zum erstenmal beschickten. Alle vier genannten Institutionen sind mit dem werblichen Erfolg der Veranstaltung zufrieden. Die Möglichkeit, den Einsatz ihrer Werkstoffe in der modernen Bauwirtschaft zu demonstrieren, wurde bei dem starken Besuch deutscher und ausländischer Fachleute als sehr gut bezeichnet. Besonders in den letzten Tagen der Ausstellung konnten auch geschäftlich interessante Verhandlungen geführt werden.

Die auch mit dem Platz Berlin eng verbundene Aluminium-Zentrale hatte ihre Ausstellung "Aluminium im Bauwesen" und damit die INTERBAU überhaupt zum Anlaß genommen, eine Vortragstagung unter dem Titel "Aluminium in der internationalen Architektur" zu veranstalten. Der Tagung war dank der Verpflichtung bekannter in- und ausländischer Architekten als Referenten ein hervorragender Erfolg beschieden.

4. Holz- und Holzverarbeitende Industrie (außer Möbel)

Das Angebot in dieser Gruppe war gemäß dem Thema der Ausstellung wesentlich stärker als in den Vorjahren. Im Vordergrund standen zumeist Halbfabrikate, die der Weiterverarbeitung im Möbel- und Einrichtungsbau dienen. Neben den Firmen, die von durchaus befriedigenden Verhandlungen und der Notierung ernsthafter Kundennachfragen berichten, beteiligten sich u.a. der Verband der deutschen Faserplattenindustrie und verwandter Betriebe e.V. sowie die Arbeitsgemeinschaft "Holz im Bau". Sie zeigten fachlich informierende Schauen, die auch den Laien für den Bau und Werkstoff Holz interessierten.

5. Glasindustrie

Mit einer durch die eigenwillige und bemerkenswerte architektonische Gestaltung wie auch eine zweckvolle Zusammenstellung von Erzeugnissen überzeugenden Schau beteiligte sich der Bundesverband der deutschen Glasindustrie e.V. (Düsseldorf) an der INTERBAU-Industrierausstellung. Die Vertreter des Verbandes äußerten, der Werbeerfolg, den die Industrie mit diesem Stand gesucht und erreicht hat, könne nicht hoch genug eingeschätzt werden. Eine gute Nachfrage bestand nach Glasbausteinen, Sicherheitsglas und nach gehärtetem Spiegelglas. Die Mosaik-Handels-Zentrale GmbH meldete nur unwesentliche Direktaufträge, dagegen beachtliches Interesse mit der Aussicht auf Aufträge nach der Ausstellung. Auslandsnachfragen kamen von Besuchern aus europäischen Ländern und aus den USA. Von der Gesellschaft wurde ebenfalls betont, die Ausstellung sei eine ausgezeichnete Werbeplattform für ihre Erzeugnisse gewesen. Aufmerksamkeit fand im übrigen das Glasmosaik italienischer Herkunft.

6. Chemische und Kunststoff verarbeitende Industrie

Das Angebot der Chemie, das naturgemäß auf die Themenstellung der diesjährigen Veranstaltung ausgerichtet war, wurde besonders auch von ausländischen Besuchern beachtet. In dieser Branche wie in der Kunststoffverarbeitung überzeugten gleichfalls die positiven Ergebnisse der Wirtschaftswerbung, da auch Interessentenkreise angesprochen werden konnten, die im normalem Geschäftsverkehr nur mit erheblichem Aufwand zu erfassen sind. Beratungsgespräche mit Besuchern aus der sowjetisch besetzten Zone nahmen einen breiten Raum ein. Einige Beispiele sprechen für das durchaus günstige Ergebnis in den Gruppen Chemie und Kunststoffverarbeitung, die diesmal darauf verzichtet hatten, wie in den vergangenen Jahren mit einer Repräsentationschau aufzutreten. So war die Nachfrage nach einem neuartigen Trockenanstrich sehr rege. Technische Gummiwaren wurden von in- und ausländischen Kunden verlangt, die Hersteller von Isoliermitteln konnten Gespräche mit ernsthaften Geschäftsaussichten führen und ein westdeutsches Unternehmen berichtete, seine Kunststoffrohre für die Trinkwasserversorgung hätten starke Beachtung gefunden. Ein Hersteller von Spezialfarben maß der Ausstellung Bedeutung im Hinblick auf eine Erweiterung des Exports nach außereuropäischen Ländern bei. Im ganzen gesehen war das Aufgebot zumeist namhafter Firmen dieser Gruppen eine sehr wesentliche Bereicherung der INTERBAU-Industrierausstellung, die natürlich auch mit neuen Materialien für die Bauwirtschaft bekanntmachen sollte.

7. Maschinen- und Apparatebau

Durch die Themenbegrenzung der Industrierausstellung fand der Besucher auf diesem Gebiet ein gestrafftes Angebot, in dessen Mittelpunkt naturgemäß die Erzeugnisse der Bau- und Baustoffmaschinenindustrie, die Hebezeuge und Fördermittel sowie verwandte Maschinen und Geräte der Bautechnik standen. Der Fachmann weiß, daß die Hersteller von Baumaschinen wie auch der anderen

genannten Erzeugnisse ihren besonders für den Export wichtigen festen Platz auf der Deutschen Industriemesse in Hannover haben. Auch die Beteiligung der Gruppe und des sie vertretenden Fachhandels an der BAUMA in München muß hier erwähnt werden, weil man an den geschäftlichen Erfolg in Berlin keine allzu scharfen Maßstäbe anlegen sollte. Hier fällt natürlich ins Gewicht, daß man kurz vor Ende der Bausaison - wie schon in der Einleitung erwähnt - keine wesentlichen Dispositionen auf diesem Zweig der Investitionsgüterindustrie erwarten darf. Neben der Kontaktaufnahme und -pflege mit west- und mitteldeutschen Kundenkreisen kam es hier zu realen Geschäftsgesprächen mit Vertretern aus europäischen und überseeischen Ländern. Auf dem Baumaschinensektor dominierte teilweise sogar das außereuropäische Fachpublikum. Eine Firma, die Maschinen zur Bodenbewegung und -bearbeitung herstellt, zählte beispielsweise mehr als 100 ernsthafte Kundenanfragen. Direkte Abschlüsse waren dagegen selten.

Von sonstigen Maschinen standen Pumpen und Verdichter sowie Holzbearbeitungs- und Prüfmaschinen im Vordergrund. Recht optimistisch sind die Erwartungen für ein entwicklungsfähiges Nachgeschäft. Im übrigen gelten die auch in anderen Branchen immer wiederkehrenden Beobachtungen über die guten Gelegenheiten zur Werbung durch die direkte Ansprache des Interessenten und des Kunden.

8. Regel- und Meßgeräte

Festgestellt wurden überwiegend positive Äußerungen, die den Erwartungen entsprachen. Es kamen in dieser Gruppe auch zu ins Gewicht fallenden Abschlußbesprechungen. Gemeldet wurde eine Nachfrage u.a. nach gedruckten Schaltungen und Meßgeräten. Besonders günstige Kontakte konnten mit Vertretern aus Dänemark aufgenommen werden. Für selbsttätige Regler wurden Kundenanfragen aus der Bundesrepublik und aus dem Ausland registriert.

9. Werkzeuge

Die Beteiligung und der Erfolg in dieser Ausstellungsgruppe wurden offensichtlich durch die mit der INTERBAU-Industrieausstellung parallel laufende Europäische Werkzeugmaschinen-Ausstellung in Hannover beeinträchtigt. Dennoch kam es zu einigen beachtlichen Verkaufsgesprächen. Die Firmen machten die Einschränkung, ein Großteil des Angebotes sei deswegen ohne Resonanz geblieben, weil sich die ausgestellten Erzeugnisse nicht allein für die Baubranche verwenden lassen, andererseits aber das Fachpublikum nur für solche Werkzeuge Interesse zeigt.

10. Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie

Ein differenziertes und in den einzelnen Sparten unterschiedlich starkes Angebot bot die Gruppe EBM. Es darf hierbei allerdings nicht übersehen werden, daß zu ihren Fertigungszweigen auch die Heiz- und Kochgeräteindustrie zählt, die - abgesehen von weiteren Zweigen - ihre Erzeugnisse in den Hallen der Elektroindustrie und der Gruppe Gas und Wasser ausstellte. Zum Teil

bemerkenswerte und durchaus noch erfolgversprechende Geschäftsverhandlungen, eine sehr befriedigende Kontaktpflege zu alten Kunden in der sowjetisch besetzten Zone, das waren charakteristische Angaben in den Berichten der einschlägigen Firmen. - Erwähnenswert sind abschließend Verhandlungen der Hersteller von Fenster, Türen und ähnlichen Erzeugnissen mit Interessenten aus Belgien, den Niederlanden, Frankreich und Jugoslawien. Gefragt waren besonders neuartige Fensterkonstruktionen, Rolläden und Sonnenblenden. Erwartungsgemäß rege war ferner die Nachfrage nach Baubeschlägen aller Art.

11. Elektrotechnische Industrie

Im Bereich der Elektrotechnischen Industrie hat die Beschränkung auf ein begrenztes Thema zu einem verstärkten Interesse der angesprochenen Fachkreise geführt. Dennoch wird unter anderem von der Hauptberatungsstelle für Elektrizitätsanwendung e.V. der Vorschlag gemacht, die Deutschen Industrieausstellungen in Zukunft wieder ohne ein bestimmtes Thema zu veranstalten; dies geschieht sicherlich im Hinblick auf das breite Produktionsprogramm dieser Industriegruppe. Von den größeren Firmen - so hatten sich die AEG, BBC und Siemens wieder an dem HEA-Gemeinschaftsstand beteiligt - wurde darauf hingewiesen, daß der Repräsentationszweck, der in erster Linie mit der Beteiligung verbunden war, voll erfüllt worden ist. Zu Geschäftsanbahnungen mit in- und ausländischen Interessenten kam es auf dem Fernmeldesektor. Allgemein wird der Auslandsbesuch mit gut bis sehr gut bezeichnet.

Aus einzelnen Berichten kann entnommen werden, daß eine zum Teil lebhaftere Nachfrage nach Transformatoren, Autogenschweißgeräten und - von ausländischer Seite - nach Spezialfertigungen wie zum Beispiel nach einem neuartigen Feuchtigkeitsmeßgerät bestand. Ein Werk, das in erster Linie Vorschaltgeräte für lichttechnische Anlagen liefert, verzeichnete ernsthafte Anfragen aus Westdeutschland. Eine Realisierung der in Aussicht gestellten Aufträge würde für längere Zeit eine Auslastung der Kapazität bedeuten.

Bemängelt wurde das Fehlen der Rundfunk-, Fernseh- und Phonoindustrie. Der große Besucherstrom, der diesen Erzeugnissen in den Vorjahren gegolten hat, und von dem alle anderen Aussteller der Elektroindustrie profitieren konnten, sei diesmal ausgeblieben. Erwähnung verdient die geschickte, lehrreiche Vorführung der Erzeugnisse auf dem HEA-Stand, von der Installation über Lampen und Leuchten bis zu fertig ausgestatteten Badezimmern. Das Publikum konnte sich hier ausgezeichnet informieren und machte davon ebenso Gebrauch wie in der Ausstellung "Bau + Licht", im neuen Pavillon der Deutschen Philips GmbH.

12. Gas und Wasser

Mit dem Ergebnis ihrer Beteiligung zeigten sich die Zentrale für Gas und Wasser und die Berliner Gaswerke (Gasag) ebenso zufriedengestellt wie die in dieser Gruppe vertretenen führenden Heiz- und Kochgerätefirmen sowie

Armaturenfabrikanten. Die Ausstellung der Gas- und Wasserwirtschaft und ihrer Zulieferindustrien ist zu einer ständigen Einrichtung geworden. Man hat es dennoch von Jahr zu Jahr verstanden, das Publikum und den Fachmann anzusprechen und sie besonders mit technischen Neuerungen vertraut zu machen.

13. Heizungstechnik

Die Ruhrkohlen-Beratung GmbH, deren instruktive Gemeinschaftsschau in der Halle "Berlin" unter dem Motto "Heize rationeller und müheloser" stand, äußerte sich befriedigt über den Verlauf der Ausstellung. Von der Möglichkeit, sich einen Überblick über das vielseitige Angebot an neuzeitlichen Heizgeräten zu verschaffen, habe ein großer Teil der Besucher Gebrauch gemacht. In Anbetracht der bevorstehenden Wintersaison ist der Ausstellungstermin in Berlin für diese Beratungsaufgaben gut gelegen.

Zahlreiche Verhandlungen lassen die Ausstellerfirmen eine Steigerung des Absatzes von Ölfeuerungsanlagen erwarten. Weitere Einzelheiten: elektrische Raumheizungen fanden bei westeuropäischen Fachbesuchen Beachtung. Für Zentralheizungsanlagen wurden vereinzelt Aufträge erteilt.

14. Möbel und -zubehöre

Die Möbel- und Einrichtungsbranche, die durch mehr als 100 Firmen in erster Linie des Berliner Fachhandels vertreten war, unterstreicht den Erfolg ihrer Beteiligung. Er liegt entsprechend der Zusammensetzung des Ausstellerkreises hauptsächlich bei den Geschäften mit der Privatkundschaft, das heißt also mit dem Konsumenten. Sehr zufrieden sind die Hersteller von Verwandlungsmöbeln. Gut verkauft wurden außerdem Kleinmöbel und Polstermöbel. Erfreulich sind die Meldungen Westberliner Fabrikanten, die zum Teil versicherten, die gebuchten Aufträge lägen wesentlich über denen des Vorjahres. Westdeutsche Einkäufer hätten schon unmittelbar nach Rückkehr von der Ausstellung Aufträge vergeben. Die allgemeine Tendenz: reges Interesse für Möbel aller Art, ernsthafte Kundenanfragen und diverse Abschlüsse.

15. Fachverbände und Organisationen, Bausparkassen, Verlage

Das diesjährige Ausstellungsprogramm wurde abgerundet durch die Teilnahme zahlreicher Fachverbände und Organisationen der Bauwirtschaft. Sie sind unter der entsprechenden Branchenrubrik bereits erwähnt worden. Sehr zufrieden verließen die Bausparkassen die Ausstellung. Eines dieser Unternehmen konnte Anschriften von rund 700 Kunden notieren, die später von den Mitarbeitern der Gesellschaft besucht werden sollen. Das Beamtenheimstättenwerk meldet Abschlüsse von Bausparverträgen sowie vorbereitende Gespräche. Ausländer, die sich mit dieser Einrichtung bekanntmachen wollten, kamen in erster Linie aus den Ostblockländern. - Regen Zuspruch vor allem von Bewohnern aus der sowjetisch besetzten Zone hatten der DGB und die DAG an ihren Repräsentativständen.